

Brüssel, Donnerstag, 4. Februar 2021

Agrarausschuss des Europäischen Parlaments diskutiert über Farm to Fork-Strategie, eine langfristige Vision für den ländlichen Raum sowie lokale und regionale Schlachtmethode

Der Agrarausschuss des Europäischen Parlaments (EP) hat heute Vormittag in einer öffentlichen Anhörung gemeinsam mit dem EP-Umweltausschuss über die Farm to Fork-Strategie der Europäischen Kommission diskutiert.

Schon bei der Vorstellung der Strategie im Mai 2020 hätte ich mir gewünscht, dass die Kommission sich mehr Zeit nimmt für entscheidende Folgenabschätzungen auf die langfristige Versorgungssicherheit. Das Papier der EU-Kommission ist daher unvollständig. Vor allem die Fokussierung der Verantwortung auf die „Farm“ ist weder fair noch erfolgsversprechend. Die Vertreter des Agrarausschusses haben klar dargestellt, dass für einen langfristig nachhaltigen Wandel alle Akteure vom Hof über die Verarbeitung bis zum Tisch an einem Strang ziehen müssen. Letztlich entscheiden eben auch Verbraucherinnen und Verbraucher an der Ladentheke, welche Landwirtschaft sie unterstützen.

Damit verbunden ist auch das Thema „lokale und alternative Schlachtmethode“, welches am Nachmittag auf der Agenda stand. Wer wie die Europäische Kommission in der Farm to Fork-Strategie mehr Tierwohl und kürzere Lieferketten fordert, der muss auch alternative Schlachtmethode wie die Auf-dem-Hof-Schlachtung oder teilmobile Schlachtungen erlauben. Diese werden bisher schon, wenn auch in noch überschaubarer Anzahl, erfolgreich praktiziert. Des Weiteren müssen die Besonderheiten handwerklicher Schlachtung, wie wir sie bei uns auf dem Land in Baden-Württemberg noch haben, im Vergleich zu Großbetrieben berücksichtigt werden. Der Bürokratieabbau sowie die Anerkennung der besonderen Ausbildung und Sachkunde des Handwerks, sowohl durch den Gesetzgeber wie auch durch den Verbraucher, sind hier notwendig. Wer das Handwerk honoriert, fördert Arbeitsplätze und Lebensqualität im ländlichen Raum.

Letzteres wurde bei einem Gedankenaustausch mit den Vertretern des Ausschusses der Regionen diskutiert. Dieser stellte seine langfristige Vision für den ländlichen Raum in Europa vor. Um den ländlichen Raum auf Dauer attraktiver zu machen, brauchen wir einen breiter gefassten Ansatz. Die Förderung der Landwirtschaft als Rückgrat des ländlichen Raums ist hierbei ein entscheidender Baustein, aber nicht ausreichend. Die Themen Verkehrsplanung und Mobilität, Schule und Bildung, Demografie und Daseinsvorsorge, Breitbandausbau und gesellschaftlicher Zusammenhalt sowie bürgerschaftliches Engagement stehen hier ebenso ganz oben auf der Agenda.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie das Büro Norbert Lins MdEP: +32-228-37819